Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 260. Donnerstag den 6. November. 1834.

Bekanntmachung.

Da die in dem am 27sten d. M. bei dem hiesigen Königl. Rent-Amte angestandenen Licitations-Termin, auf das zum Verkauf gestellte diesjährige Zinsgetreide, bestehend in

1784	Scheffel	14 3/4 Mtz.	Weizen,
1812	"	7 7/8 "	Roggen,
407	"	9 1/2 "	Gerste und
2187	"	3 7/8 "	Hafer

Preußischem Maaße,

abgegebenen Gebote nicht annehmbar haben gefunden werden können; so ist ein anderweitiger Bietungs Termin auf den 11. November d. J. auf der Königl. Regierung von 10 Uhr Vormittags ab, anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine vom Licitations-Commissario vorgelegt werden.

Vorläufig dient zur Nachricht, daß der Zuschlag uns vorbehalten, und bis darüber entschieden ist, jeder Licitant an sein Gebot gebunden bleibt, und daß 1/3 des Meistgebots vor dem Termins-Schlusse in Staats-Schuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen deponirt, die volle Zahlung hingegen bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß.

Breslau, den 29. Oktober 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Inland.

Berlin, 28. Oktober. Aus Schwedt traf hier vor einigen Tagen die Nachricht von dem am 22sten d. erfolgten Tode des K. General-Lieutenants und Ritter mehrerer hohen Orden, Herrn Friedrich v. Cardel, ein. Der Verewigte hatte sich in den letzten Feldzügen bei mehreren Gelegenheiten den Ruhm eines tapfern Führers erworben, namentlich in dem Gefech e bei Hoogstraten.

Der vorgelegte Plan wegen der Anlage einer Eisenbahn zwischen Berlin und Potsdam ist, wie wir vernehmen, als unzweckmäßig bei Seite gelegt worden.

Deutschland.

Dresden, 31. Oktober. Nachdem der König gestern im Schlosse den Schluß des Landtags vor den versammelten Ständen ausgesprochen, hielt der Minister v. Lindenau eine Schlußrede, in welcher er unter andern sagte: „Die wichtigste Umgestaltung hat das gesammte Finanzwesen erhalten, und was in andern Ländern nur nach und nach geschah, ist hier im Laufe dieses Landtages gelungen; das ganze System der indirekten Abgaben ist neu gestaltet, die Grundsteuern bedeutend vermindert, der Verbrauch aller Staatsbürger gleicher Beitragspflicht unterworfen und zugleich damit Freiheit des Verkehrs nach Innen und Außen, diese nie versiegende Quelle gewerb- und handeltreibender Wohlfahrt, im weiten Umfang erreicht worden, und eben so wurden auch die Grundsätze der längst gewünschten, oft versuchten, stets mißlungenen Grundsteuer-Regulirung jetzt so klar und einfach festgestellt, daß ein rasches Vorschreiten im Erfolg der Ausführung mit Zuversicht zu erwarten ist, und somit vielleicht nach wenig Jahren Sachsen das erste Land sein wird, wo die Beitragspflicht eines Jeden zum Staats-Erforderniß, diese Lebensfrage der Verwaltung, im richtigen Verhältniß des Verbrauchs und des Besitzes geordnet sein kann.“ — Nachher ward den Ständen der Landtagsabschied verlesen und übergeben.

Das Aufhören der Mannheimer Zeitung wäre, wie die Speyerer Zeitung sagt, keiner andern Ursache als dem Mangel an Abonnenten zuzuschreiben. Schon seit längerer Zeit habe sie nicht über 280 Exemplare abgesetzt.

Die Probe mit der neuen Hängebrücke zu Freiburg

wurde am 15. Oktober vorgenommen, und fielsehr befriedigend aus. Es fuhren 14 Kanonen mit 48 Pferden in zwei Abtheilungen über die Brücke, auf welcher sie sich zweimal kreuzten. Das Gewicht, welches auf diese Art in Bewegung gesetzt wurde, betrug eine ganze Stunde lang über 1000 Zentner, und dennoch war die Schwankung der Brücke nur unbedeutend. Nach Vollendung der Probe wurden die freiwilligen Kanoniere, so wie die Arbeiter, unter freiem Himmel von Hn. Chaley bewirthet, der bei diesem Bau gezeigt hat, was Genie und Menschenkraft vermag. Große Festlichkeiten werden nun die feierliche Eröffnung der Brücke begleiten. Zur Erbauung der Brücke legte eine Gesellschaft von Aktionärs 300,000 Franken zusammen. Eine gleiche Summe wurde in Freiburg unterschrieben, für welche man auf die Zinsen während 80 Jahren verzichtet. Während dieser Zeit wird die Gesellschaft der Aktionärs den Brückenzoll genießen, der nach Verlauf derselben, den Erben der Subscribenten zufällt.

Nordhausen, 22. Oktbr. Die Branntwein-Fabrikation — Der Haupt-Industriezweig unserer Stadt, wodurch diese in ganz Norddeutschland so berühmt ist — hat durch die Erweiterung des Preußischen Zoll-Verbandes noch zugenommen. Da hier nur reiner Kornbranntwein fabrizirt wird, in Kurhessen der Branntwein aber fast nur aus Kartoffeln gebrannt wird, so geht der Nordhäuser Branntwein namentlich stark nach Kurhessen. Man zählt hier 70 bis 80 Branntweinbrennereien Die vielen Branntweinbrennereien dienen zugleich vortrefflich zur Schweinemastung. Es giebt Brenner, die wohl ein halb tausend Schweine mästen.

Bremen, 21. Oktbr. Die eintretende stürmische Witterung scheint die Cholera wieder bei uns zu verscheuchen, die bei der niedrigen Lage unserer Stadt, umgeben von sumpfigen Torfmooren, große Besorgniß erregte. Die Zahl der Erkrankten betrug zwar nur 250, aber es gab darunter 120 Todesfälle.

Oestreich.

Wien, 30. Oktober. Der Kaiser hat den Kämmerer und Oberstlieutenant, Freiherrn von Drosde zu Senden, zum Ajo bei den Söhnen des Erzherzogs Palatinus ernannt.

An verschiedenen Orten in Ungarn wurde am 15. Oktober Morgens zwischen 7 bis 8 Uhr ziemlich heftige Erderschütterungen verspürt, wodurch an Gebäuden, besonders an größern massiven, vielfältiger Schaden angerichtet wurde. Auch in Siebenbürgen, namentlich in Klausenburg, verspürte man Erdstöße; desgleichen in Krakau am selben Tage und zur selben Stunde Morgens.

Großbritannien.

Der Temps enthält in einem Privatschreiben aus London vom 17. Oktober unter Andern noch folgende nachträgliche Mittheilungen über die dortige Feuersbrunst: „Eine Feuersbrunst in London bietet ein imposantes Schauspiel dar. Dieses so phlegmatische, langsame, abgemessene englische Volk scheint in einem Augenblick seinen ganzen Charakter zu ändern. Welche Thätigkeit und welche Ordnung bei dieser eben so beschwerlichen als schwierigen Arbeit! An ähnliche Scenen in Paris gewöhnt, konnte ich mir keinen Begriff von der Schnelligkeit machen, mit welcher hier die wirksamste Hülfe geleistet wird. Ich verglich unsere kleinen Spritzen, die von unsern braven Pompiers, die oft schon vor Anstregung erschöpft sind, ehe sie ihr nützliches Werk beginnen können, nur mit Mühe auf dem Pflaster von Paris fortgeschleppt werden, mit diesen von vier Pferden in gestrecktem Galopp gezogenen, und mit der zu ihrer Bedienung nöthigen Mannschaft besetzten großen Maschinen. Als ich die in den überschwemmten Straßen rieselnden Fluthen, und die inmitten der leuchtenden Fakkeln, wie Wahrzeichen für die Sicherheit des Menschen, unter den Verwüstungen der Flammen emporsteigenden glänzenden Wasserstrahlen betrachtete, dachte ich an die Verwirrung unserer Ketten, an das Geschrei unserer Arbeiter, und an unsere ledernen Wassereimer, die leer bei den Spritzen ankommen. Bei uns treibt man die Vorübergehenden an, hülfreiche Hand zu leisten, hier hält man das Volk von Hülfleistungen ab. Gegen 2 Uhr Morgens kam die schwimmende Spritze von Rotherhithe an, diese ungeheure Maschine, die in jeder Minute zweitausend Pfund Wasser ausströmt. Ein Dampfboot hatte sie ins Schlepptau genommen. Um 3 Uhr wurde man endlich des Feuers Meister, und obschon die Spritzen noch immer fortfuhren, Ströme von Wasser auf die Ruinen zu gießen, so geschah dies doch mehr aus Vorsicht als aus Nothwendigkeit. — Dem Arbeiter, der der Grafen Munster gerade in dem Augenblick aus dem brennenden Parlamentsgebäude herausriß, als eine Decke einstürzte, wurde die Schulter zerschmettert. Man schätzt sich glücklich, den Stab des Kanzlers gerettet zu haben, der Carl I. auf dem Wege zum Schaffot voranschritt.

Die Times äußert schon die Erwartung, daß die Parlamentshäuser nun im reinsten gothischen Style, in Uebereinstimmung mit dem der Westminsterhalle, aufgeführt werden würden.

(Times) Es wird unsern Lesern Freude machen, zu hören, daß die Gemälde- und Büchersammlung des Sprechers, der um 12 Uhr von Brighton in der Stadt anlangte, wenig Schaden gelitten haben, und daß die Juwelen und die Garderobe seiner Gemahlin gerettet sind. Der größte Theil seines Silbergeschirrs soll bei seinen Bankiers gewesen sein, aber auch dasjenige, welches sich beim Ausbruch des Feuers in seiner Wohnung befand, ist den Flammen entrissen worden. Auch die Bibliotheken der beiden Parlamentshäuser sollen nur sehr unbedeutenden Verlust erlitten haben.

London, 28. Oktbr. O'Connell hat ein Schreiben an Lord Durham gerichtet, worin er, wie gewöhnlich, über die Bedrückungen klagt, welche Irland von der Whigistischen Verwaltung zu leiden habe, und besonders das Unzureichende der Reform-Bill für Irland hervorhebt. Die Times bemerkt dazu: Herr O'Connell beschwert sich, daß die Zahl der Wähler in Irland im Vergleich zur Bevölkerung geringer sei, als in England. Der Grund liegt darin, daß die städtische Bevölkerung in Irland geringer ist, als in England, so wie auch darin, daß in England ein größerer Theil der Einwohner, sowohl vermöge ihres Eigenthums als vermöge ihrer persönlichen Fähigkeiten, zur Ausübung politischer oder sonstiger Funktionen geeignet ist, als in Irland. Die anderen Beschwerdepunkte O'Connells sind, daß den Vierzig-Shilling Freisassen das Wahlrecht entzogen worden sei, und daß man in der Reform-Bill Parteilichkeit für Schottland und Wales gezeigt habe, indem jener Theil des Reichs 8, dieser 4, Irland aber nur 5 Mitglieder mehr durch jene Maßregel erhalten hätte. Waren nun etwa jene Freisassen eine Wohlthat für Irland? Und wenn die Erlangung 5 neuer Mit-

glieder für Irland eine Schmach ist, wie O'Connell meint, wie tief kränkend müßte dann die Hintenansetzung sein, welche England erlitt; denn anstatt durch die Reform-Bill seine Repräsentanten vermehrt zu sehen, hat es im Gegentheil 17 verloren; das Unterhaus zählt gerade so viel Mitglieder als früher, und England allein hat also dabei eingebüßt.

Frankreich.

Paris, 26. Oktbr. Heute will man hier die Nachricht erhalten haben, daß das Staats-Gefängniß des Mont St. Michel im Departement des Kanals vor einigen Tagen ein Raub der Flammen geworden sei. Die politischen Gefangenen selbst sollen zur Löschung des Brandes beigetragen haben, und auch die übrigen Gefangenen sollen diesem Beispiele gefolgt sein, so daß, wenn irgend ein Theil jenes großen Gebäudes gerettet worden, solches lediglich ihrer muthigen Entschlossenheit zu verdanken ist.

Trotz der ungünstigen Stimmung der meisten Handels-Kammern haben am 8. Oktober die Prüfungen neuer Entwürfe über den Zolltarif vor dem Ober-Handelsrathe in Paris begonnen. Die ersten Fragen betrafen Steingut, Fayence und Porzellan, worüber verschiedene Fabrikanten, Chemiker und andere Kunstverständige gehört wurden. Im Allgemeinen sind die Monopolisten dem Finanz-Minister Duchatel höchst aufsäßig.

Herr Langlet, Mitglied des Raths der Alten, der am 18. Brumaire Bonaparte's Anrede mit den Worten unterbrach: „Du verletzest die Constitution!" dafür aber durch einen Grenadier mit einem Fußtritte zu Boden geschleudert wurde, ist kürzlich als Gerichts-Präsident zu Douai gestorben.

In Rennes ist kürzlich eine Dem. Lefevre, die ein Speditionsgeschäft in Butter und andern Viktualien, hatte, mit Hinterlassung eines Defizits von 300,000 Frcs. verschwunden; der Verlust trifft die dortigen Bankiers; einer derselben ist mit 98,000 Frcs. betheiligt.

Der jetzige Gouverneur von Algier, Generallieutenant Graf Drouet d'Erlon, war bei Napoleons Rückkehr von Elba Gouverneur von Lille, pflanzte, auf die erste Nachricht von diesem Ereigniß, die dreifarbige Fahne auf, und mußte nach der Restauration der Bourbons, um nicht das Schicksal seines berühmten Waffengefährten Ney zu theilen, aus Frankreich flüchten. Er begab sich nach Baiern, wo er, gleich dem durch seine Gattin der Guillontine entrissenen Lavalette (der lange am Starenberger See verborgen lebte) an König Max einen großherzigen Beschützer fand. Er ließ sich unter dem Namen eines Baron Schmidt in München nieder, kaufte das Gut Hessellohe, und wurde ein ausgezeichneter Oekonom und Bierbrauer. Er braute das bekannte Hesselloher Bier, und brachte überhaupt das Gut auf einen seltenen Grad von Wohlstand. Später wurde er von Karl X. begnadigt; doch erst nach der Julirevolution ging der 70jährige Greis wieder in sein Vaterland, von wo er vor Kurzem als Zivil- und Militair-Gouverneur nach Algier abging. Das Gut Hessellohe hat der Minister Graf Montgelas erstanden.

Drei Hauptfragen beschäftigen in diesem Augenblicke nicht das Volk, denn das verhält sich neutral, sondern die Politiker der hohen und Mittelklasse; nämlich die Amnestie, die Handels- und Mauthuntersuchungen und die spanischen Staatsschulden. Was den ersten Punkt betrifft, so muß dabei stets darauf Rücksicht genommen werden, daß die höchsten Personen dabei mit ins Spiel kommen Die Doctrinairs wollen einmal nichts davon hören, während der Tiers parti mit dem Leben daran hängt. Hr. Pozzo di Borgo hat auch für diese Sache Partei ergriffen; nur wünscht er die Gefangenen von Ham mit inbegriffen; eine Bedingung, welche selbst die wärmsten Beförderer der Amnestie nicht annehmbar finden dürften. Die Legitimisten zeigen wenig Erkenntlichkeit für den Schritt des russischen Gesandten.

Spanien.

Der bisherige Procer, D. Javier de Burgos, hat eine Flugschrift herausgegeben, worin er sich als guten Patrioten darstellt und gegen den Vorwurf des Diebstahls bei Abschließung der K. Anleihe vertheidigt. Hierauf hat Graf de las Navas den gestrigen Blättern einen Artikel zugeschickt, worin es unter Anderm heißt: „Herr Burgos beschwert sich über Verläumdungen; er weiß aber recht gut, daß Niemand ihn verläumden könne." Herr Burgos ist von der ersten Kammer ausgeschlossen worden, wogegen er protestirt.

General Osma, der den Oberbefehl in den Baskischen Provinzen ausgeschlagen, ist zum Militair-Gouverneur von Madrid ernannt.

Der Morning-Herald enthält folgendes Schreiben eines Engländers aus Navarra vom 10. Oktober: „Man wird es kaum glauben, daß vor Kurzem eine Anpreisung Rodils (ohne Zweifel auf seine Veranlassung), wegen seiner Beibehaltung des Kommanoo's bis zur Ankunft Mina's, an demselben Tage mit dem Telegraphen von Bayonne nach Paris befördert wurde, an welchem ein Courier ihm den Befehl überbrachte, augenblicklich das Kommando niederzulegen, und ein anderer Courier nach Bayonne abging, um sämmtliche Gelder an Mina zu überliefern. Ich kann nicht umhin, Sie auf eine meiner früheren Mittheilungen aufmerksam zu machen, als Rodil in voller Gunst stand, und noch Niemand daran dachte, daß er in Ungnade fallen könnte. Ich erwähnte damals seiner republikanischen Gesinnungen und der Absicht, sich an die Spitze der exaltirten Liberalen zu stellen. Ein Jeder, der mit der Laufbahn dieses Mannes in Amerika bekannt ist, mußte glauben, daß ich eine Lüge sagte oder wenigstens sehr getäuscht worden sei. Jetzt zeigt es sich, daß ich Recht hatte, und ich weiß bestimmt, daß er seine Entlassung erhielt, weil man in Madrid von der Veränderung seiner Gesinnungen und der Absicht, sich an die Spitze der Bewegungspartei zu stellen, unterrichtet war. Rodil hat sein Kommando verloren, aber er ist noch thätig, und wenn der Sturm losbricht, und Bluttribunale errichtet werden, so wird Rodil an seinem Posten gefunden werden. Er war nicht zufrieden damit, daß er das Kommando niederlegen sollte, er murrte; man sagt sogar, er drohte, und gab nur mit Widerstreben seinen Posten auf, als ein zweiter Courier den bestimmten Befehl überbrachte.

Die Election (von Bordeaux) enthält ein Schreiben aus Madrid, worin es heißt: Der General Manso begehrt Truppen, denn er fürchtet einen allgemeinen Aufstand in Castilien, angeregt durch Merino, Cuevillas und die Geistlichkeit. Der General Llauder verlangt 6000 Mann Linientruppen, denn Barcelona hegt republikanische Ideen und möchte sich gerne unabhängig constituiren, und der übrige Theil des Fürstenthums ist Carlistisch. Der General Espeleta schreibt, daß sich Symptome großer Gährung in Arragonien zeigen, und daß es ihm an Truppen mangele. In Galicien begehren die Generäle Morillo und Moreda Truppen und Geld, um den Carlistischen Umtrieben zur Aufwiegelung der

Landes die Spitze bieten zu können. In Andalusien und in der Mancha ist das Volk im Allgemeinen ruhig, aber voll von Vorurtheilen, und neigt sich daher zum Carlismus. Muthlosigkeit herrscht in den Seelen der Christinos; so äußern sich die Provinzialbehörden in ihren Berichten an das Ministerium. — Der Eifer, sich in die Milizen aufnehmen zu lassen, ist erkaltet. Der Schatz ist ohne Geld, und ohne Credit. Die Cortes, mit Ausnahme einiger zwanzig Mitglieder, die bereits zu weit gegangen sind, um mit Ehren den Rückzug anzutreten, wollen sich in keiner Frage mehr compromitiren, und die meisten Proceres, die für die Thronentsetzung des Don Carlos votirt haben, wandelt schon die Reue an. Das Marineministerium hat keine Schiffe, um die angeordnete Blokade auszuführen. Kurz, alles befindet sich in einem Zustande der Krisis, der Auflösung, des Elendes, der Unordnung, des Umsturzes und am Rande des Abgrundes! Wenn ein Deputirter, im Einverständnisse mit dem commandirenden General in Madrid, in voller Versammlung Carl V. als König mit den Cortes por Estamentos zu proclamiren wagte, würde Jedermann mit dieser Idee sympathisiren.

Dem Memorial Bordelais vom 17. d. M. zufolge soll General Mina unter drei Wochen nicht im Stande sein, das Commando zu übernehmen.

Das Memorial des Pyrénées enthält folgendes Schreiben aus Pau vom 11. Oktober: „Wir lieben die Wahrheit vor Allem, und finden, daß die Pariser Zeitungen sich beständig von ihr entfernen, was die spanischen Angelegenheiten betrifft, obgleich ohne Zweifel ohne ihren Willen. Nach den Einen ist der Prätendent seines Sieges gewiß; noch einige Tage, und die Thore von Madrid stehen ihm offen, er wird die Krone auf sein Haupt setzen, man hält die königliche Binde für ihn bereit. Wir unserer Seits glauben, daß er davon sehr fern, ja, daß es mehr als bloß zweifelhaft ist, daß er dieses Ziel erreichen wird. Die Insurrektion hat die Grenzen der baskischen Provinzen nicht zu überschreiten vermocht; einen Augenblick war sie auf dem Punkte, über den Ebro zu gehen, allein sie durfte es nicht wagen; ihre Häupter begriffen, daß sie fern von dem Gebiete, wo sie ihren Ursprung genommen, Kraft und Macht bald verlieren würde, und der Cantabrische Cäsar kehrte am Ufer des Rubikon wieder um. Wir wissen wohl, daß Merino in Castilien ist, sich bewegt und sich rührt, allein es fehlen die Waffen dort noch mehr, als in Navarra. Der priesterliche Feldherr, nicht im Stande, sich Anhänger zu verschaffen, würde unmächtig sein, sie zu equipiren und ihnen auch nur die nöthigen Wehren zu geben. Andern Factionshäuptern ist es in Arragonien nicht besser geglückt; sie durchfurchten das ganze Land, um auch dort die Bevölkerung zu empören, allein wenn diese sich nicht feindlich wider sie benommen hat, so doch auch nicht freundlich. Also concentrirt sich das Heer in den baskischen Provinzen, ohne daß es noch hat glücken können, eine mächtige Diversion zu machen, jedoch behaupten wir nicht unbedingt, daß man nicht noch dazu gelangen könnte. — Diese Umstände, ganz einseitig und mit einiger Uebertreibung in Zeitungen von einer andern Farbe vorgetragen, haben sie nur zu einer verächtlichen Sprache über die in Navarra angewendeten Bestrebungen veranlaßt. Wenn das ganze spanische Heer sich auf diesem Punkte abnutzt, wenn es hier in einer Art von Rennspiel Muth, Kraft und Geduld verliert, so will man in den Feinden, die es verfolgt, nur Landstreicherbanden wahrnehmen, denen Herz, Bewaffnung, Hoffnung und ein bestimmter Zweck, kurz alles mangelt. Hierin liegt der Irrthum. Spanien ist an seinem nördlichen Ende mit einem Krebsschaden behaftet, der es verzehrt. Er wird noch lange an ihm zehren, wenn man den Baskischen Provinzen nicht irgend eine Bevorrechtung einräumt. Man muß es nur aussprechen: in diesem Lande ist Jeder Soldat geworden; zwar nicht Jeder bewaffnet, wird es aber bald sein, die militairische Organisation vervollständigt sich von Tag zu Tag. Der Equipirung bedarf es nicht. Diese Gebirgsvölker lassen die tiefste Verachtung gegen alle Uniform blicken. Dies ist so gewiß, daß, wie wir Alle wissen, die schöne Haltung unserer Soldaten den nördlichen Spaniern nur immer zur Verhöhnung und zu ziemlich platten Späßen gedient hat. Dieses Heer also, das man uns vorstellt, als nahe daran, sich aufzulösen, weil die Mannschaft mit Fetzen bedeckt sei, liebt seine Lumpen, und setzt einen Stolz darein, sie zu tragen. Desertionen giebt es nicht, Rekruten, freiwillige oder gezwungene, in Menge. Die Gefechte haben keine Verluste zuwege gebracht, denn es hat so zu sagen keine gegeben; nur Scharmützel und leichte Treffen zwischen einigen Corps. Es ist also ein noch immer starkes Heer, das sein eigenes Land inne hat; schnell und stets bei der Hand, weil es weder Rüstwagen, noch Equipagen, noch Geschütz, ja nicht einmal Reiterei hat. Läuft die Mannschaft (denn marschirt wird nicht), so ist gleich alles in Bewegung, sie wird von einem unbehülflichen, schweren Heer (durch seine Organisation selbst so beschaffen) verfolgt, und für welches von den beiden wird sich der nahe Winter am ungünstigsten beweisen? — Man hat den großen Namen des General Mina ausgesprochen. Es ist die letzte Hoffnung der Regierung. Aber 1830 sahen wir denselben Mina sich an der Spitze einiger Fremden über die Grenze Navarra's hinwerfen; er brachte eine Verfassung mit, die jene Bevorrechtungen vernichtete, und der Zauber seines Namens verschwand augenblicklich, das Gedächtniß seiner geleisteten Dienste verlor sich vor den Drohungen des Augenblicks: es stand nicht Ein Mann für ihn auf, bloß seine Verwegenheit führte ihn einen Tag einige Stunden weit über die Grenze hin und er entkam nur durch eine jener kühnen Thaten, die seine ruhmvolle Laufbahn an denselben Stellen bezeichnet hatten, wo daselbst seine Gegenwart, seine Stimme, sein Name Wunder gewirkt. — Das kommt daher, man muß es wohl geständig sein: Die Basken sind aufgestanden, nicht für Don Carlos, um den sie sich wenig kümmern, nicht für Zumalacarreguy, nicht für die Sache der Legitimität, die sie wenig respektiren würden; sondern aus einem tiefen Gefühl ihrer Unabhängigkeit. Sie waren ein einziges Volk, ihr Streben ist immer gewesen es zu sein; sie können es nicht ertragen mit den Spaniern vermengt zu sein und kein Opfer wird ihnen zu theuer, um sich den Namen der Basken zu erhalten; dieser glorreiche Name scheint ihnen die schönste Benennung, die ein Mensch haben könne.

Briefe aus Bordeaux schildern den Zustand Spaniens in sehr düsteren Farben. In einem Privatschreiben vom 14. heißt es, daß die letzten Posten aus Alava und Biscaya in Madrid ausgeblieben seien; man glaubte, Merino habe sie aufgefangen. Ein Madrider Blatt berichtet, daß dieser Parteigänger sich täglich verstärke. Briefe aus Boa und Aranda am Duero sagen, daß die Dinge dort eine immer schlechtere Wendung nehmen, und daß, wenn Merino sich einst in diesen Gegenden zeigen sollte, es ihm ein leichtes sein würde, die jun-

gen Landleute für sich zu gewinnen; schon zähle sein Corps 1500 Mann, die er täglich in den Waffen üben lasse. Als ein Gerücht gilt, daß der General Morello gefährlich krank darnieder liege, daß Merino von einigen aufrührerischen Gemeinden der Provinz Alt-Kastilien zum Generalkapitain ausgerufen worden sei, und daß Don Carlos die Cortes auf den 1. Januar k. J. in Burgos zusammenberufen habe. In Vitoria sind kürzlich einige Verstärkungen unter den Befehlen des Generals O'Doile angekommen; indessen sind sie nur unbedeutend.

Schweiz.

St. Gallen, 21. Oktober. Der deutsche Zollverein macht sich allmählig in der Schweiz fühlbar, und, wie Berichte aus Zürich melden, werden namentlich die Seidenmanufakturen noch bedeutend leiden, bis sich gelegentlich der zollfreie Handel organisirt haben wird. Vielleicht hoffen Einzelne, daß durch Unterhandeln noch einiges zu gewinnen sein könnte. Allein von Baden ging jüngst die Nachricht ein, daß es die Regulirung der gegenseitigen Handelsverhältnisse auf so lange abgelehnt hat, bis sein Beitritt zu der deutschen Union entschieden sei.

Die neue Züricher Zeitung vom 26. Oktober äußert sich über die bekannte Angelegenheit der Handwerkerversammlungen folgendermaaßen: „Die Berner Blätter fahren noch immer in gleichem Tone wegen der Handwerksburschenangelegenheit fort, und schweigen ganz davon, daß die (Berner) Regierung dennoch die Versammlungen verboten und die Renitenten weggewiesen hat; so glaubt man den Sturm abwenden und doch auf dem Papier die Würde und Vollständigkeit im Sinne der berüchtigten Protestation behaupten zu können. Der Erzähler treibt's, wo möglich, noch toller mit seinen Deklamationen, gesteht jedoch, daß man in Bern und St. Gallen Gesellen wegwies. Allein das geschah keineswegs aus Rücksicht auf die Reklamationen und wegen der indirekten Ruhestörungen; Gott bewahre! Das hat die Polizei von Bern und St. Gallen bloß zu ihrem Privatvergnügen gethan, und ohne allen Bezug auf die harmlosen Versammlungen."

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. Die seit einigen Wochen eingetretene Beschwichtigung aller Verlegenheiten und äußern Stürme hat dem Diwan oder eigentlich dem sich wieder ganz frei bewegenden Großsultan Gelegenheit dargeboten, einem seiner Lieblingspläne wieder Nahrung zu geben; auf eine feine und gelungene Weise sind die Maßregeln zur Ausführung desselben ergriffen worden, und sie dürften einen wesentlichen Einfluß nicht bloß auf die Macht im Innern, sondern auch auf die Wiedererlangung verlorner Macht in entfernten, jetzt nur mittelbaren Provinzen üben. Es stehen nächstens wieder merkwürdige Ereignisse zu erwarten: denn bei allem Anschein von Ruhe und augenblicklicher Unthätigkeit haben verdeckte Hände von Konstantinopel aus, auch ohne Armeen, einen wesentlichen Einfluß auf die, vor einiger Zeit fast schon für beendigt gehaltenen Angelegenheiten in Syrien geübt, und wir werden von dorther bald Nachrichten vernehmen, welche die Welt in Erstaunen setzen dürften. (Hamb. Corresp.)

Malta, 3. Oktbr. Nach unseren letzten Nachrichten von Konstantinopel liegt die Türkische Flotte jetzt im Angesicht des Großherrlichen Palastes vor Anker. Sie besteht aus 11 Schiffen; die Pforte hat außerdem noch 3 Linienschiffe, 3 Fregatten, 2 Sloops bestellt, und in ihren eigenen Arsenälen läßt sie 4 Linienschiffe, 2 große Fregatten und 16 kleinere Fahrzeuge bauen. Auf Ersuchen unseres Gesandten hat die „Volage" von 24 Kanonen den Befehl erhalten, sich vor den Eingang der Dardanellen zu legen. Die Russische Flotte kreuzt ungefähr 80 Meilen von der Mündung des Bosporus.

Afrika.

London, 18. Oktober. Man schreibt aus Alexandrien: Die Schwierigkeiten des Besitzes von Syrien, der keineswegs sicher ist, und die immer drohende Erneuerung der Feindseligkeiten gegen die Pforte sind ein großes Unglück für den Pascha, nicht sowohl wegen der direkten Gefahr, als weil sie seine Hülfsmittel so in Anspruch nehmen, daß er sich außer Stande sieht, seine andern Plane auszuführen, welche weit wichtiger für ihn sind, als alle denkbaren Eroberungen, die er in Kleinasien machen könnte. Als man Ibrahim Pascha im letzten Kriege fragte, wie weit er zu gehen gedenke, antwortete er: „So weit man Arabisch versteht." Dies ist der kürzeste und beste Ausdruck für das ganze System des Pascha's. Zu seiner Ausführung ist ihm der Besitz des Theils der arabischen Halbinsel, der noch unabhängig ist, unentbehrlich. Er unternahm daher seine Expedition gegen Mokka und Hodeida, allein in die Nothwendigkeit, neue Truppen nach Syrien zu schicken, machte, daß er anstatt seiner regelmäßigen Truppen Beduinen auf der Küste von Yemen gebrauchen mußte, welche allerdings Mokka und Hodeida in seine Hände lieferten, aber als Haufen von Ruinen, entvölkert und gänzlich verarmt. Im Südwesten Arabiens regiert noch der Imam von Senna, und im Südosten der Imam von Maskat. Die Unterwerfung des letztern ist der schwierigste Theil der Plane des Pascha's. Der Imam besitzt eine Flotte die stärker ist als jede, welche der Pascha im rothen Meere bilden könnte. Dabei ist das Land des Imam vom Innern Arabien durch Gebirge getrennt, welche sich leicht gegen eine Armee vertheidigen lassen.

Amerika.

In den vereinigten N.-A. Staaten bestehen 12 katholische Erziehungs-Collegien; sie werden von Jesuiten, Dominikanern und andern Ordens- und auch von Welt-Geistlichen geleitet.

Miszellen.

Berlin. Eine literarische Charlatanerie der Franzosen ist die neuliche Notiz über eine durch Hrn. Breugnot gemachte Erfindung, welche die Lithographie bald verdrängen werde. Ihm soll es nehmlich gelungen sein, eine Metallkomposition herzustellen, deren Hauptbestandtheil Zink ist, worauf sich mit gleicher, wo nicht mit größerer Leichtigkeit, als auf Stein zeichnen und schreiben lassen soll. Für Berlin ist diese Erfindung nichts Neues; man ist vielmehr längst mit diesem Gegenstand im Reinen und versteht auf eine bei weitem zweckmäßigere und interessantere Weise, durch den sogenannten Umdruck auf Zink, die Metallplatten zu benutzen. In dem hiesigen königl. lithographischen Institut befindet sich seit bereits 10 Jahren unter Leitung des Hrn. Hauptmanns Kasch eine metallographische Anstalt. Dennoch aber werden die eigenthümlichen Vortheile und verschiedenen Manieren des Steindrucks stets Werth und Gültigkeit behalten, und in einzelnen Fällen, (z. B. bei Darstellung der gravirten Berge, nach der jetzt üblichen Terrainlehre) sogar einen Vorzug vor dem Kupferstich behaupten.

Die so berühmt gewordenen Anlagen von Tivoli auf dem Kreuzberge bei Berlin scheinen ganz in Vergessenheit zu kommen. Der Besuch hat sich so sehr vermindert, daß wohl das ganze Unternehmen, mit seinen schönen und kostspieligen Einrichtungen zur Aufnahme der Gäste, in nächster Zeit aufgegeben werden dürfte.

Boyeldieu zeigte schon als Knabe große Begierde, Opern zu hören. Ein alter Musiker vom Orchester zu Rouen nahm ihn oft, unter seinen langen Mantel verborgen, mit ins Theater. Eines Tages erfuhr der Kleine, es würde am folgenden Tage eine Oper aufgeführt werden, die er gar zu gern hörte. Da er glaubte, der Musiker werde ihn bei dieser Aufführung nicht so leicht mit hineinschmuggeln können, so entschloß er sich kurz, steckte ein Stück Brodt in die Tasche, und versteckte sich in einen Winkel des Theaters. Dort verbrachte er die ganze Nacht und einen Theil des Tages, bis ein Theaterkehrer ihn entdeckte, und, trotz alles Flehens, zum Tempel hinaus jagte. Boyeldieu erzählte dies Mißgeschick oft, als den größten Kummer seiner Kindertage.

Von dem Livre des Cent-et-un ist in Paris der 14te Band erschienen; sein Inhalt ist sehr schwach.

Die Taucher in Decan sind im Stande, selbst kleine Gegenstände, welche ins Wasser gefallen, wieder zu schaffen; so z. B. Ringe, einzelne Edelsteine, Geldstücke. Sie bilden gewöhnlich eine kleine Gesellschaft von drei Personen, von denen zwei abwechselnd tauchen, der dritte am Ufer die Sachen bewacht. So holen sie denn mit großer Behutsamkeit und Beharrlichkeit den Fußboden in Eimern herauf, und durchsuchen diese Erde dann sorgfältig; gewöhnlich giebt man ihnen einen Antheil des Werthes. Die ungeschickte Weise, unter dem Wasser im Boden zu kratzen, und dadurch den verlornen Gegenstand noch tiefer zu vergraben, liefert dagegen bei unsern Tauchern selten gute Resultate.

Breslau, 5. November 1834. Die vorige Woche war wieder reich an Unglücksfällen in Folge übermäßigen Trinkens. Am 26sten v. M. des Nachts wurde ein dem Trunk ergebener Tagearbeiter in der Rosengasse regungslos gefunden. Derselbe starb, ehe noch das Tragebette aus dem Hospital, nach welchem sogleich geschickt wurde, anlangte. Am andern Tage des Abends wurde ein Mann im bewußtlosen Zustande und bedeutend am Kopfe verletzt, in das Kloster der barmherzigen Brüder mit der Anzeige gebracht: daß derselbe auf der Landstraße nach Ohlau im betrunkenen Zustande mit dem Wagen, in welchem er 2 Personen gefahren, umgeworfen und sich dadurch so verletzt habe. Auch er starb nach Verlauf einiger Stunden. Ein dritter stürzte im trunkenen Zustande, in welcher er nach seiner ihm vom Winde fortgeführten Mütze griff, die er hinter dem Brückengeländer der Bordammbrücke zu sehen glaubte, in die Oder, wurde aber durch den Polizeisergeanten Blottner und den Müllergesellen Heinisch und Bergmann, welche ihm einen Haken zureichten, über dem Wasser gehalten und demnächst durch den mit einem Kahne herbeigekommenen Müllermeister Böhm und Müllergesellen Kotzner ans Land gebracht. Zwei Trunkene fingen mit einander Streit an und schlugen sich auf gefährliche Weise.

Am 27sten v. M. wurde ein Tagarbeiter durch Zersprengen einer Kette beim Herausziehen der Pfähle in der Klarenmühle durch den Wuchtbaum dergestalt am Unterleib beschädiget, daß er in das Hospital Allerheiligen gebracht werden mußte.

Am 30sten v. M. machte ein Hürdlerknecht, der im Trabe über die Leichnamsmühlbrücke fuhr, eine so ungeschickte Wendung, daß ein Dienstmädchen, welche mit einer Radwer ihm auszuweichen bemüht war, von der Achse seines Wagens ergriffen und ungeachtet ihres Rufens, mehre Schritte fortgeschleift und demzufolge an beiden Beinen beschädigt wurde.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche, 23 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 8; an Altersschwäche 5; an Krämpfen 8; an Lungen-Leiden 10; an Schlagfluß 4; an Wassersucht 5. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 13; von 1 bis 5 Jahren 10; von 5 bis 10 Jahren 1; von 20 bis 30 Jahren 3; von 30 bis 40 Jahren 3; von 40 bis 50 Jahren 4; von 50 bis 60 Jahren 6; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 bis 80 Jahren 7; von 80 bis 90 Jahren 1.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1870 Schfl. Weitzen; 1830 Schfl. Roggen; 370 Schfl. Gerste; 2670 Schfl. Hafer.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen, ein Pelz mit braunen Tuch überzogen; eine brauntuchne Hü[illegible]e und ein grauseidner Ueberrock mit seidnem Futter. Gefunden wurde auf der Albrechtsstraße am 28sten v. Mts. ein kleines rothes Tuch. Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Theater.

Die Oper „das Schloß Candra" von Gehe, Musik von Wolfram, hat bei den ersten beiden Aufführungen im hiesigen Publikum stürmischen Beifall erregt. Hr. Haake hat die Oper in Kostümen und Arrangements zweckmäßig und fleißig, mit Geschmack, und auch mit Kosten in Scene gesetzt. Dies verdient Anerkennung, welche Herr Reger als Lehrer u. Dirigent der Tänzer und der Soldateska mit ihm theilt. Wir halten einen gewissen äußern Aufwand auf der Bühne, namentlich in der Oper, für nothwendig, und freuen uns also mit dem Publikum, ja sogar über das Publikum, welches namentlich an den Tanz-Versuchen sich so bescheidentlich ergötzte. Die Schlußscene im Lager, wahrscheinlich von hiesiger Erfindung, ist wirkungsvoll, nach vielfach ausgesprochener Meinung aber sehr lang. Die neuen Dekorationen des Herrn Weyhwach sind sehr sauber gearbeitet. Die Handlung ist in den spanisch-französischen Krieg der neuern Zeit (1811) verlegt, oder vielleicht auch daraus entnommen, da sie wohl auf ähnliche Art vorgefallen sein könnte, wenn wir uns die blutigen Scenen jener Zeit vergegenwärtigen. An der Begnadigung der spanischen Familie müssen wir jedoch etwas zweifeln, und wäre eine solche selbst geschichtlich, so würden wir sie für die Kunstdarstellung nicht billigen. Wir finden von keiner Seite irgend einen moralischen oder ästhetischen Zweck erreicht, sondern blos dem Zuschauer ein Geschichtchen vorgestellt, woran er sich allerdings unterhalten kann. Hat Gehe nichts weiter gewollt, so hat er, so große Mühe ihm auch die Herbeischaffung eines Motives zum befriedigenden Schlusse gemacht haben mag, und so sehr dennoch Alles, was etwa ins Größere angelegt war, am Ende verkleinert wird, seinen Zweck erreicht. Er hat dem Willen der Menge gehuldigt. — Uebrigens hält sich die Oper durchgehends in der gemischten Gattung des Dramas, und Dich-

ter wie Komponist haben es gleich sehr verschmäht, die Gelegenheit zu einer höheren Erhebung des Geistes zu ergreifen. Vielleicht hat auch hierauf der Schluß schon reagirt, denn sonst fragen wir wohl mit Recht: sind die Motive in dieser Begebenheit nicht gleich stark, wie etwa in Othello und der Belagerung von Korinth? Dennoch bleiben wir immer in der möglichsten Alltäglichkeit der Prosa, d. h. wir werden unterhalten. Es sind dies zwar Vorwürfe, die wir sehr vielen Opern machen müssen, und wenn wir auch nicht gerade in allen so wichtige Recitative singen hören, wie: „kommt, das Mahl jetzt einzunehmen" *), so resigniren sie doch meist von selbst auf jede künstlerische Bedeutung. Von dieser niederen Sphäre aus betrachtet, hat die Oper vieles Gutes, und wir können dem Komponisten, (daß Gehe sein Textbuch sonst gut und praktisch versifizirt hat, versteht sich wohl von selbst) manches Lob ertheilen. Hübsche Melodien hören wir in dieser, wie in den früheren Opern Wolframs, die Vokalsätze sind sehr ansprechend, und die Ensembles namentlich fließend u. schön gearbeitet. Wolfram ist ein sehr achtungswerther Musiker, hat tüchtige Studien gemacht und kennt seinen Mozart treulich. Die altmodischen Formen und Figuren (die Melodien sind meist sehr verziert und der Ausdruck wird hier wie in manchen Kadenzen fast komisch) wollen uns nicht zusagen. Manche vermissen in seinen Kompositionen den Geschmack, wir würden dies dahin mildern, daß sie eine bestimmte Farbe, welcher mancher neuen Oper wenigstens einen relativ sehr hohen Werth gegeben hat, entbehren, das ist freilich Zeitgeschmack, und zwar ein recht lobwürdiger. — Buntes Leben herrscht in der Oper, die von Herrn Musikdirektor Luge wacker einstudirt ist. Es geht Alles nett zusammen und klingt nett, auf den Mangel einer guten Instrumentation stoßen wir freilich selbst von diesem Gesichtspunkte aus oft. Schwierigkeiten für die Sänger bietet wohl nur die Partie der Marie dar, und sie ist es auch, welche sich noch am meisten zu einem höheren Ausdrucke erheben kann. Eine weise Verwaltung hätte Madame Meyer damit verschonen müssen. Von den übrigen Darstellern läßt sich im Allgemeinen Gutes berichten, Chöre und Orchester sind brav.

*) Wir sind also nicht mehr weit davon entfernt, daß wir in einer heroischen Oper das Recitativ wirklich werden singen hören: „Hast Du schon Mittag gegessen und Kaffee getrunken?"

Bücherschau.

Erinnerungen eines alten preußischen Offiziers aus den Feldzügen von 1792, 1793 1794, in Frankreich und am Rhein. Glogau und Leipzig, bei C. Heimann. 8.

Von der Hand eines in der Kriegslehre und in der Ausbildung der preußischen Armee insbesondre unvergeßlichen hingeschiedenen Offizieres *), ist in diesem Büchlein für den populären Gebrauch ein höchst anziehendes und verständig entworfenes Bild jener ältern Feldzüge zusammengestellt, welches vorzüglich dadurch zugleich belehrend wird, daß der Verfasser den Gesichtspunkt der heutigen Weise Krieg zu führen, mit dem pedantischen Krame der damaligen Zeit allenthalben vergleicht. Ein Buch wie dieses, ist recht eigentlich für den jüngeren Militär zur Lektüre geschrieben; er erhält dadurch sicher den Anreiz sich mit den ausführlichen Werken, wie den Memoiren des Marschalls Gouvion St. Cyr und des Ob.-Lt. Wagner näher bekannt zu machen, und dort zu studiren, was ihm hier in kräftigen Umrissen angedeutet wird. Der Laie aber in den Kriegswissenschaften findet hier volle Befriedigung, und der höchst gemüthliche, körnige Ton der Darstellung dient, das Interesse lebhaft zu fesseln. Ein ausgezeichnet gelungenes Bildchen in dem Bilde ist der Aufsatz: die Hessen und Rüchel, die Figuren treten hier rund und lebendig aus dem Papiere hervor und scheinen vor unsern Augen sich zu bewegen. Auch andre, in der neueren preußischen Kriegsgeschichte herrlich gewordene Namen treten hier schon in ihrer früheren Wirksamkeit auf — höchst wahre Winke über die dem Preußen am meisten zusagende Kriegsweise werden gegeben — und vor allem wird ein Riegel (wir wollen hoffen, für ewige Zeiten!) gegen gewisse Richtungen im Kriegsleben vorgeschoben, die den damaligen geringen Erfolgen als Ursache zu Grunde lagen. Mitunter kann man sich bei der Charakteristik der einander gegenüber stehenden Führer und ihres Benehmens nicht enthalten, an die homerischen Helden und ihren oft herzlich burlesken Krieg zu denken. Aber ein edler Ehrgeiz entflamme uns, wenn wir diesen nützlichen Blick in den alten Spiegel „so waren wir" thun, und erhalte den Eifer, mit welchem die tiefere Wissenschaft des Krieges zum Ersatz der Militärbildung bei langem Frieden von den dazu fähigen hochachtbaren Köpfen betrieben wird!

*) Des weiland K. General-Lieutenants von Valentini.

Nordlicht.

Gestern, Dienstag den 4. November, Abends von halb 9 Uhr an zeigte sich im Norden ein zwar nicht großes, aber doch merkliches Nordlicht. Ueber einer niedrig am Horizonte herum lagernden dunkeln Wolke bildete sich Anfangs ein schmaler, bogenförmiger Streifen in blassem aber deutlich gelblichen Lichte, das im magnetischen Norden am intensivsten war. Ueber einem dunkeln Zwischenraume fing dann ein ganz weißer blasser Lichtschimmer an, welcher ohne alle Strahlen sich bis etwa 30 Grad hoch ausbreitete, und dann verlor. Der untere gelbliche Bogen verschwand nach einer halben Stunde allmählig; dagegen bildete sich aus dem obern, weißen Lichtschimmer im Verlaufe einiger Stunden ein beinahe 3 Grad breiter Bogen, welcher von West bis Nordost reichte, im magnetischen Meridiane etwa 12 Grad hoch sich erhob, und fast die ganze Nacht durch am Himmel stand.

Breslau, den 5. November 1834.

v. Boguslawski.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 6ten November: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt, von Ferd. Pillnitz. Hierauf: Andrée. Lustspiel in 1 Akt von C. Blum. Zum Beschluß: Unser Verkehr. Posse in 1 Akt.

Freitag, den 7ten: Zum viertenmale: Das Schloß Candra. Große heroisch-romantische Oper in 3 Aufzügen von Eduard Gehe, Musik von Joseph Wolfram.

** Die Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn Cassel ist nicht allein hier angekommen, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben, sondern die Einrichtung ihrer Bühne ist auch bereits so weit gediehen, daß sie, wie wir vernehmen, schon am Freitage ihre Vorstellungen beginnen wird. Die Zeugnisse, deren sich Herr Cassel von den angehensten Bühnen Deutschlands erfreut, auf welchen seine Gesellschaft gastirte,

sind eben so unzweideutig als ehrenvoll, ja schon der Umstand daß er ausdrücklich nach Berlin eingeladen ward, dort auf dem Königlichen Theater neben dem trefflichen Ballet der Hauptstadt zu gastiren, spricht außerordentlich zum Vortheile der Kunstbildung seiner Gesellschaft. Die Mitglieder derselben zeichnen sich verschiedentlich im graziösen und im Groteskitanze aus; willkommen daher diese Erheiterung für die Winterabende, möge eine ausdauernde Theilnahme des Publikums einem ausdauernden Eifer der Gesellschaft sich hier begegnen und uns auf diese Weise der Genuß eines guten Ballets lange erhalten werden! — Die Vorrichtungen der Bühne in der Meitzenschen Bahn sind anständig zweckmäßig und fallen gut in's Auge, für Wärme ist gesorgt, und die Größe des Lokals schließt alle Mesquinerie aus.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht um halb 11 Uhr starb in Folge einer Leberkrankheit unsere innig geliebte Schwester und Schwägerin, Friederike Veith, nachdem sie 18 Jahre lang als Mitglied unserer Familie Freuden und Leiden derselben liebevoll getheilt hatte. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten ihrerseits und im Namen entfernter Geschwister ganz ergebenst:

Stettin, den 31. Oktober 1834.

der Artillerie-Major Veith nebst Frau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 260 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 6. November 1834.

So eben ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Geheime Kabinets-Bibliothek, zweites Bdch., enthaltend: Gynäologie. Berlin, bei J. Schumann. Preis 15 Sgr.

Ein ähnliches Werk ist wohl noch nicht dargeboten worden! Der Titel empfiehlt es, aber noch mehr sein gediegener Inhalt, die trefflichen Rathschläge, welche es uns enthüllt, beide Geschlechter über ihre gegenseitige Verhältnisse belehrt, und ihnen ein schönes Leben, in ihrer Nachkommenschaft ein dauerndes Glück schenkt.

Dies ist gewiß die beste Empfehlung für unser uneigennütziges, und doch für jeden Menschen heilbringendes Unternehmen!

Pfennig-Taschenausgaben.

Im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau sind erschienen, und zu unerhört billigen Preisen,

das Bändchen nur drei Groschen,

durch die Buchhanglung Josef Max und Komp. in Breslau zu erhalten:

Lord Byron's sämmtliche Werke; 31 Thle., 3 Thlr. 21 Gr.

Alfieri's Trauerspiele; 8 Thle. 1 Rthlr.

Calderon's Schauspiele; 12 Thle.; 1 Thlr. 12 Gr.

Cervantes sämmtl. Werke; 16 Thle., 2 Thlr.

W. Scott's sämmtliche Romane; 112 Thle., 14 Thlr.

— — sämmtliche poetische Werke, 20 Thle., 2 Thlr. 12 Gr.

— — Leben Napoleons; 21 Thle., 2 Thlr. 15 Gr.

— — Geschichte v. Schottland; 7 Thle., 21 Gr.

— — Biographien der Romandichter 3 Thle., 9 Gr.

Thomson's Jahreszeiten; 2 Thle., 6 Gr.

Virgil's Aeneide; 4 Thle., 12 Gr.

Voltaire's ausgewählte Werke; 7 Thle., 21 Gr.

und noch andere mehr.

Diese Ausgaben sind ganz gleichförmig auf das schönste Velinpapier sauber und korrekt gedruckt, und die Bändchen im Durchschnitt über 200 Seiten stark.

Sie werden zu den dabei bemerkten Preisen roh und ohne Kupfer ausgegeben; man kann solche aber auch geheftet mit Kupfern zu vier Groschen pro Bändchen erhalten.

Vermöge ihrer schönen Ausstattung eignen sie sich vorzüglich zu Geschenken.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und der österreichischen Monarchie nehmen Bestellungen darauf an, und haben vollständige Verzeichnisse davon vorräthig.

In allen Buchhandlungen, in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist gratis zu erhalten:

Verzeichniß sämmtlicher Taschenausgaben

welche im Verlage der Gebrüder Schumann in Zwickau erschienen, und in einer Auswahl von 560 Bändchen zu unerhört billigen Preisen durch jede Buchhandlung Deutschlands und Oesterreichs zu beziehen sind.

Bei Fr. Hentze, Buchhändler in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, ist so eben erschienen und bei ihm so wie in jeder Buchhandlung zu haben:

Handbuch für den preußischen Richter zum Gebrauch bei Ab- und Aufnahme letztwilliger Dispositionen, von A. Krull.

Geheftet, Preis 10 Sgr.

Es enthält dieses Werkchen eine treue und gedrängte Zusammenstellung der bei Ab- und Aufnahme letztwilliger Dispositionen in Betreff der Form und des materiellen Inhalts zu beobachtenden und zu berücksichtigenden gesetzlichen Vorschriften, und bezweckt, dem Richter das schnelle Auffinden des Gesuchten zu erleichtern und ihn zu überheben, alle Gesetzbücher, in welche jene Bestimmungen zerstreut sind, mit sich zu führen.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14: Bandtke's großes polnisch deutsches Lexik. in Hfrb. $3\frac{2}{3}$ Thlr. Trotz franz. polnisch Deutsches Lexik. 2 Bde. Hfrb. Ldp. 8 Thlr. für 4 Thlr. Riemers griech. Lexik. 1825 statt 6 Thlr. g. n. f. 2 Thlr. Derselbe 2 Bdn. 1815 für $1\frac{1}{2}$ Thlr. Passow griech. Lexik. neueste Aufl. in 4 Bdn. 1831 eleg. geb. $6\frac{2}{3}$ Thlr. Pinzger und Passow's griech. lat. Lexik. in 4 Bde. Ldp. 9 Thlr. für $3\frac{1}{3}$ Thlr. Schellers Lexik. 3 lat. Bde. $3\frac{2}{3}$ Thlr. Scheller's großes Lexikon in 5 lat. Bdn. Hfrb. 8 Thlr.

Mit Bezugnahme auf unser im vorigen Monat ausgegebenes Circular, betreffend den

Mode-Journal-Cirkel,

welchen wir mit Neujahr 1835 eröffnen werden, laden wir diejenigen resp. Interessenten, welche bereits ihre Theilnahme zugesagt, aber noch nicht förmlich unterzeichnet haben, hiermit ganz ergebenst ein, ihre Adresse in unserem Geschäfts-Lokal (Weidenstraße St. Paris) gefälligst angeben zu lassen, damit wir die Subscription schließen und die nothwendigen Einrichtungen treffen können.

Für diejenigen Interessenten, welchen unser Circular nicht zu Händen gekommen sein sollte, bemerken wir hier, daß folgende mit illuminirten Kupfern versehene Journale in diesem Cirkel cursiren sollen:

1) Pariser Modejournal (für Herrenmoden),
2) Hamburger Modeblätter,
3) Leipziger Modenzeitung,
4) Berliner Modenspiegel,
5) Schnellpost für Moden,
6) Wiener Zeitschrift für Moden,
7) Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Litteratur, Mode und geselliges Leben,
8) Journal des dames et des modes.

Der monatliche Pränumerationspreis soll dessen ohngeachtet nicht über 5 Sgr. betragen.

Breslau, im November 1834.

Richtersche Buchhandlung.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart, Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau, ist erschienen:

Hauskalender auf das Jahr 1835.
Für Schlesien, das Großherzogthum Posen rc.
Preis 6 Sgr., mit Papier durchschossen 7 Sgr.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der schlesischen Privat-Land-Feuersocietät machen wir hierdurch bekannt, daß der vom 1. Mai bis zum letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 15 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1834.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Gebäude des nach dem Dom verlegten Kinder-Hospitals ad matrem dolorosam am Universitätsplatz Nr. 15 und des Hyp.-Buchs Nr. 1769 gelegen, welche nach dem Material-Werth auf 10,690 Rthlr. abgeschätzt sind, sollen mitelst freiwilliger Licitation an den Meistbietenden verkauft werden, und hierzu ist ein Termin auf den 20. November a. c. Vormittags um 10 Uhr in dem neuen Hospital-Gebäude auf dem Dom anberaumt. Es werden daher alle Kauflustige, Zahlungs- und Cautionsfähige hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufbedingungen bei dem Rendanten Kuschel auf dem Dom einzusehen sind, und daß bis zum Licitations-Termin auch Privatgebote allda abgegeben werden können.

Breslau, den 31. Oktober 1834.

Die Verwaltung
des Kinder-Hospitals ad matrem dolorosam.

Pferde-Auktion. Morgen, Freitag den 7. November früh um 10 Uhr werde ich auf der Büttnerstraße in den drei Bergen, zwei Wagenpferde (Füchse) gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

S. Pierré, concess. Aukt.-Commiss.

Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegel; Stempel

zu was sie auch immer gewünscht werden sollten, und Ringe in welche

Wappen, Namenszüge und dergl. sehr schön gravirt werden können, sind bei uns vorräthig

und werden sehr wohlfeil verkauft.

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Damen-Putz.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager von Damen-Putz, als: Hüte, Hauben, Kragen rc. nach den neuesten, kürzlich aus Paris und Wien empfangenen Modellen reichlich assortirt habe, und mir erlaube, solches unter Versicherung sehr billiger Preise, zur geneigten Abnahme ganz ergebenst zu empfehlen.

Elisabeth Gammert,
Ohlauer Straße Nr. 20, im ersten Stock.

Mehrere Sorten ganz- und halbgedeckte Wagen, modern und dauerhaft gearbeitet, nebst einem gebrauchten halbgedeckten Stuhlwagen, stehen wegen Mangel an Raum zum billigen Verkauf. Hummerei Nr. 15.

Beachtungswerthes.

Aechten Jamaica-Rum,
(weiß und braun)
in unübertreffbarer Feinheit;
ächte Teltower-Rüben,
eine wahre Delikatesse,
und
marinirte neue Heringe,
(mit Pfeffergurken und Zwiebeln)
auf eine ganz eigenthümliche, den höchsten Wohlgeschmack erreichende Weise zubereitet, empfiehlt nebst allen übrigen Delikatessen und wirklich vorzüglichen Specerei-Waaren zu den mäßigsten Preisen:
die Specerei- und Delicatessen-Handlung des
Gustav Rösner,
am Neumarkt, steinerne Bank Nro. 1.

Feder- und Ball-Blumen
neuester Art so wie auch eine neue Auswahl moderner Bänder, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Die Mode Schnitt-Waaren und Band-Handlung
S. Schwabach,
Ohlauer-Straße Nr. 2. im ersten Viertel rechts eine Treppe hoch.



Ein schon benutzter, jedoch brauchbarer Flügel, steht zu billigem Verkauf bei dem Tapezierer Hönsch, Ursuliner-Straße Nr. 21.

Für Oekonomen.
Mehrere Administratoren, Wirthschafts-, Brenn- und Brauerei-Inspectoren, Meier und Lehrlinge, so wie auch einige Wirthschafterinnen, kann ich unter sehr guten Bedingungen placiren. Briefe erbitte ich mir franco.

Fr. Hippel, seel. J. P. Hippels Sohn.
Berlin, Kleine Präsidenten-Strasse Nr. 4.
Bel Etage.

Daß die hiesige Stadt durch dasige Existenz des Doktor med. und Geburtshelfers Herrn Thiesmeier aus Hirschberg, nun mit hinlänglicher ärztlicher Hülfe versehen ist, bekundet hiermit:

Wünschelburg, den 29. Oktober 1834.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein aus bedeutenden Häusern geübter Koch, welcher mit den glaubhaftesten Zeugnissen versehen, bittet um baldiges Unterkommen. Näheres ertheilt:

Wittwe Reiche,
Ohlauer Straße Nr. 79, im Hof.

Diejenigen, welche eine Forderung an mich zu haben glauben, wollen sich spätestens bis Freitag den 7ten d., Mittags 3 Uhr, bei mir melden, um die Befriedigung zu gewärtigen.

Caffel,
Direktor der franz. Ballet-Tänzer.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten.
Da in diesem Jahre, wegen des stattgefundenen großen Wassermangels, die Druckpapiere sich sehr rar und theuer machen werden: so ist es uns ganz besonders erfreulich, durch zeitige Beschaffung eines bedeutenden Vorrathes von kleinem Concept-Druckpapiere, welches sich recht gut zu Affichen eignet, in den Stand gesetzt zu sein, den Druck von

Anschlage-Zetteln
in diesem Winter zu den billigsten Preisen liefern zu können.

Wir berechnen Satz, Druck und Papier für tausend Stück, 2 à Bogen, mit 2 Rthlr. 18 Sgr., bemerken jedoch dabei, daß wir für diejenigen, welche einen festen wiederkehrenden Bedarf haben, als Anzeigen von Lustbarkeiten, Conzerten, Kunstvorstellungen u. s. w., noch bedeutende Vortheile bewilligen können.

Richtersche Buchdruckerei.
(Weidenstraße, Stadt Paris.)

Circa 12 Centner feine Sommerwolle lagert zum Verkauf bei Eduard Büttner in Breslau
Bischofsstraße Nr. 10.

Mastvieh-Verkauf.
In Laasan bei Striegau stehen 300 Stück schwer gemästete Schöpse vom 15ten d. M. an zum Verkauf.

Anzeige für Schaafbesitzer.
In der Schäferei des Dominium Bulakow bei Borzęciezki, Krotoszyner Kreises im Großherzogthum Posen, können 300 bis 400 Stück Schaafe zum Winterfutter untergebracht werden. Die hierauf reflektirenden Schaafbesitzer wollen sich gefälligst wegen der Bedingungen an das Wirthschaftsamt Bulakow postrestante in Krotoszyn schriftlich wenden.

Reise-Gelegenheit
über Dresden u. Leipzig nach Frankfurt a. M.

Den 8. oder 9. d. M. geht eine bequeme 4sitzige Fenster Chaise über Dresden und Leipzig nach Frankfurt a. Main wo noch einige Personen billig mitfahren können. Zu erfragen Ohlauer Straße Nr. 10 im weißen Adler.

Ball-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publico habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf den 16ten d. M. als zum Berg- und 50jährigen Jubelfeste einen Entrée-Ball arrangiren werde, wozu so wohl Civil- als Militair-Honoratiores ergebenst einlade.

Tarnowitz, den 3. November 1834.
Johann Bannerth.

In der Kreis-Stadt Schweidnitz ist von Ostern 1835 ab eine seit vielen Jahren im Gange befindliche sehr nahrhafte Seifensiederei mit allen dazu erforderlichen Utensilien anderweit zu verpachten. Es werden daher qualificirte Pachtlustige eingeladen sich deshalb bei dem Verpächter, Bäckermeister Wild zu Schweidnitz, Petersstraße Nr. 83, zu melden.

Detail-Handlungsgelegenheit.

Mäntler-Straße Nr. 16 ist eine zweckmäßig eingerichtete Detail-Handlungsgelegenheit zu vermiethen.

Der Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

Den 5. November. Gold. Schwerdt: Hr. Kaufmann Kruse a. Oldenburg. — Hr. Kaufm. Kramsta a. Bolkenhain. — Hr. Kaufm. Mentzel und Hr. Kaufm. Ruffer a. Liegnitz. — Hr. Pfarrer Mattner a. Frankenstein. — Hr. Student d. Rechte Graf v. Schlabrendorf a. Stolz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kämmerer Sladczyk und Hr. Justiziarius Bönisch a. Gleiwitz. — Hr. Kaufm. Galewski a. Brieg. — Hr. Lotterie Einnehmer Böhm a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsbes. Schwarzer a. Dobergast. — Hr. Lieutenant Sänder a. Tandwitz. — Fr. Justiz-Kommissair Steinmann a. Ohlau. — Große Stube: Hr. Gutspächter Kirstein a. Sworowo. — Weiße Adler: Hr. Ober-Landesgerichtsrath Graf v. Beust a. Nikoline. — Fr. Gräfin zu Dohna a. Kotzenau. — Fr. Generalin v. Moloftwoff a. Karlsruh. — Hr. Amtsrath Schmidt a. Oelse. — Hr. Kaufm. Ströbel a. Brieg. — Hr. Kaufm. Frentzel a. Neisse. — Rautenkranz: Hr. Kaufmann Leuchter a. Ratibor. — Hr. Kaufm. Walter a. Neisse. — Gold. Gans: Hr. Direktor Halpert aus Warschau. — Hr. Kanzelist Kutsch a. Warschau. — Fr. Marquisin v. Fabris und Hr. Gutsbes. v. Stechow a. Dambritsch. Hr. Baron v. Gilgenheim aus Franzdorf. — Hr. Direktor Martini aus Leubus. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Lichtenstädt a. Kempen. — Pokoihof: Hr. Lieutenant Kayserling a. Neisse. —

Privat-Logis: Schmiedebrücke Nr. 55: Hr. Wirthschafts Inspektor Möcke a. Kosel. — Hummerey: Nr. 3 Hr. Rektor Melena a. Zobten. — Hr. Schullehrer Steiner a. Schmellwitz.

4. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27''10, 77	+ 8, 4	+ 3, 3	+ 2, 6	SO. 40	Fdrgwk.
2 U. N.	27''10, 52	+10, 0	+11, 4	+ 7, 4	SW. 25°	Fdrgwk.

Nachtkühle + 3, 0 (Thermometer) Oder + 5, 5.

5. Nov.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27 10, 20	+ 9, 0	+ 5, 7	+ 4, 6	S. 19	Fdrgw.
2 U. N.	9, 90	+11, 0	+12, 9	+ 7, 9	S. 62	Fdrgw.

Nachtkühle + 5, 0 (Thermometer) Oder + 6, 3.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 5. November 1834.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$141\frac{1}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{1}{3}$	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	$103\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{5}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{2}{3}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	$102\frac{5}{6}$	—
Wiener Einl.-Scheine	$42\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$99\frac{2}{3}$	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	$59\frac{5}{6}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	105	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	91	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$102\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$106\frac{3}{4}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	107	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer			Weizen, gelber			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Liegnitz	24. Oktober	—	—	—	1	20	8	1	7	4	1	3	4	—	27	8
Neisse	1. Novmbr.	1	19	—	1	15	6	1	15	—	1	3	—	—	29	—
Jauer	1. „	2	—	—	1	19	—	1	8	—	1	—	—	—	27	—
Goldberg	25. Oktober	2	4	—	1	22	—	1	8	—	1	—	—	—	26	—
Striegau	27. „	1	24	—	1	17	—	1	8	—	1	1	—	—	26	—
Bunzlau	13. „	2	1	3	1	22	6	1	7	6	1	—	—	—	23	9
Löwenberg	13. „	2	1	3	1	22	6	1	10	—	1	2	6	—	25	—

Getreide-Preise.

Breslau, den 5. November 1834.

		Höchster		Mittler		Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf.		1 Rtlr. 13 Sgr. — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 8 Sgr. 5 Pf.		1 Rtlr. 5 Sgr. 9 Pf.
Gerste:		1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 29 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Hafer:		— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.		— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.